

# Kurzmeldungen über Funde und archaeologische Grabungen sowie Unterschutzstellung von Bauobjekten

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Baselbieter Heimatblätter**

Band (Jahr): **37 (1972)**

Heft 3

PDF erstellt am: **22.07.2024**

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

dem Schürli im Oberen Wald (am gestrichelten Weg zwischen P. 699 und P. 823 der Landeskarte 1:25 000 Blatt 1088) gewonnen. Die Gipssteine mahlte man in der 1750 erbauten Gipsmühle, heute Sagi, etwa 300 m südlich des Dorfes. Der Gips wurde als Dünger verwendet. Ein Stein aus rotem Buntsandstein des ehemaligen Kollerganges, d. h. des Mahlwerkes, ist noch vorhanden und dem Dorfmuseum Bennwil versprochen.»

## Kurzmeldungen über Funde und archaeologische Grabungen sowie Unterschutzstellung von Bauobjekten

Zusammengestellt nach Protokollen und Regierungsratsbeschlüssen von *Paul Suter*

### 1. Grabungen, Funde und Restaurierungen (bis Ende 1971)

*Aesch, Tschöpperligrat.* Abschluss der Untersuchung der bischöflichen Hochwacht. Siehe BHBl 1972, S. 177 f.

*Allschwil, Schönenbuchstrasse.* Aufnahme von Kieselbollenfundamenten im Bereich der römischen Villa.

*Bennwil, Gebiet der römischen Villa.* Ueberwachung von Aushubarbeiten. Siehe Zusammenfassung von früheren Beobachtungen in BHBl 1972, S. 158—163.

*Biel, Eichgasse.* Streufund: zwei frühmittelalterliche Hufeisen.

*Bubendorf, Mittelbrüel.* Untersuchung alter Bachverbauungen längs der Frenke.

*Buus, Hof Stockacher.* Bergung einer aus hölzernen Teucheln zusammengesetzten Pumpe aus dem Sodbrunnen.

*Ettingen, Grundmattwald.* Vermutete Grabhügel erwiesen sich als Lesesteinhaufen.

*Frenkendorf, Hofmatt.* Sondierungen bei den geplanten Schulhausbauten brachten aus grösserer Tiefe Keramik unklarer Zeitstellung zutage. — *Schauenburgflue.* Untersuchung der schon früher teilweise freigelegten Hochwacht. Zahlreiche Kleinfunde. Siehe BHBl 1972, S. 175 f.

*Gelterkinden, Eifeld.* Ergänzung der Grabung 1969 bei der Anlage eines Parkplatzes. Der Kanal aus römischer Zeit konnte weiter verfolgt werden. Metallfund: orthopädischer Pferdehufschuh. — *Rünenbergerstrasse.* Entdeckung eines hallstädtischen Lagerplatzes mit Feuerstelle und reicher Keramik.

*Häfelfingen, Ramsach.* Vermessung der alten Quellfassung für das Bad Ramsach.

*Hölstein, Hinterbohl.* Vorabklärung, ob die geplante Strassenkorrektur Hölstein—Bennwil das Gebiet der römischen Villa berührt.

*Kilchberg, Dorf.* Römische Kulturschicht und Mauer beim Umbau der Liegenschaft Eglin.

*Lampenberg, Obetsmatt.* Ablieferung einiger neolithischer Steinwerkzeuge durch den Hofbesitzer E. Schmutz.

*Lausen, Kirche.* Abschluss der Grabungen. Im Chor wurde zum Schutz der romanischen Fundamente eine Betondecke (mit Zugang zu den Mauerresten) eingezogen. — Entlang der *Ergolz* konnten in einem Kanalisationsgraben Kulturschichten unbekannter Zeitstellung beobachtet werden.

*Lauwil, Hundsmatt.* Beim Aushub für eine Weidhütte kamen Tierknochen zum Vorschein.

*Liestal, Bintal.* Oberhalb der römischen Villa wurde eine römische Mauer festgestellt, die wahrscheinlich bezweckte, die noch heute bei Wolkenbrüchen im Bintal sich bildenden Ueberschwemmungen von der römischen Villa abzuleiten. — An der *Heidenlochstrasse* konnte die römische Wasserleitung auf einer Länge von 120 m freigelegt und vermessen werden. — Im *Benzbur* kam auf dem Gelände der Firma Handschin und Ronus ein Sodbrunnen zum Vorschein. — An der *Langhagstrasse 30* wurde einmal mehr das Trasse der Römerstrasse angeschnitten.

*Münchenstein, Hauptstrasse.* Beim Dorfeingang konnten Teile der ehemaligen Toranlage aufgenommen werden. — Im *Bruderholz* wurde eine Anzahl von Silexfunden abgeliefert. — Auf dem Areal des *Schlusses* setzte eine freiwillige Arbeitsgruppe ihre Restaurierungsarbeiten fort.

*Oltingen, Liegenschaft Rickenbacher-Schaffner.* Teile der alten Wasserleitung aus Föhrenholz-Teucheln wurden aufgenommen.

*Pratteln, Stockmatt.* Mauerzüge der römischen Villa konnten weiter verfolgt werden. — *Prattler Horn.* Die Suche nach der 1795 erstellten Hochwacht verlief ergebnislos.

*Reinach, Rankhof.* Die Ueberwachung der Baugrube zeigte keine weiteren alemannischen Gräber. — Am *Brüelweg* wurde mittelalterliche Keramik gefunden.

*Rünenberg, Hof Dürrenmatt.* Ein Kanalisationssystem von Sickerleitungen (Aggden) aus früheren Jahrhunderten konnte beobachtet werden. — In den *Unterdorfmaten* kam eine spätmittelalterliche Fundschicht mit vereinzelt römischen Ziegeln zutage.

*Tecknau, Dorf.* Unterhalb des Bernhardsberges konnten Teile einer aus exakt behauenen Sandsteinen erbauten Wasserleitung aus dem vorletzten Jahrhundert geborgen werden.

*Waldenburg, Vorderer Egg.* Die Fundamente des Hochwachthäuschens auf der Vorderen Egg wurden freigelegt und konserviert. Siehe BHBl 1972, S. 174 f.

## 2. Geschützte Baudenkmäler

*Allschwil, Schönenbuchstrasse 8.* Christkatholisches Pfarrhaus im Zentrum des alten Dorfkerns, in unmittelbarer Nähe der Kirche, der alten Schmiede, des Doktor- und Schulhauses. Giebelständiger, zweigeschossiger Fachwerkbau aus dem 18. Jahrhundert, im 19. Jahrhundert verputzt, im 20. Jahrhundert Oekonomie teil zu einem kleinen Saal umgebaut. Regierungsrats-Protokoll Nr. 1240 vom 14. April 1971.

*Kilchberg, Landstrasse 8.* Das stattliche Dreisässenhaus steht am nördlichen Dorfeingang, stammt aus dem 17. Jahrhundert und wurde im 18. Jahrhundert dem Barockstil angepasst. Ein prächtiger Kachelofen in der Wohnstube des Obergeschosses mit der Jahrzahl 1775 lässt vermuten, dass der Kirchmeyer Adam Meyer, verheiratet mit Barbara Rickenbacher, den Umbau vornehmen liess. Regierungsrats-Protokoll Nr. 2766 vom 17. August 1971.

*Arisdorf, Heuschürli beim Bächhof.* Es liegt östlich des Hofes in einer kleinen Senkung am Hang. Das zweigeschossige Gebäude soll nach der Ueberlieferung früher eine Kapelle gewesen sein. Vielleicht handelt es sich um jenes Gotteshaus, das Arisdorf 1744 für die eidgenössischen Grenzbewachungstruppen katholischen Glaubens erbaute. Nach der Bauart mit den grossen Lüftungsöffnungen (Heiterlöcher genannt) wurde das Heuschürli zu Beginn des 19. Jahrhunderts erstellt resp. umgebaut. Regierungsrats-Protokoll Nr. 2819 vom 24. August 1971.

*Gelterkinden, Dorfplatz 5.* Das stattliche, als Bezirksgerichtsgebäude benützte Haus stammt wahrscheinlich aus dem 16. Jahrhundert. Es wird auch in den «Entwürfen» des Geometers G. F. Meyer 1681 aufgezeichnet. Seine Fassade wurde in der Mitte des 19. Jahrhunderts mit

grösseren Fenstern versehen. Das dreigeschossige Gebäude deckt ein Satteldach mit Würgi. Beide Giebelseiten fassen Treppengiebel ein. Auf dem Ostgiebel haben sich noch kleine gotische Fenster erhalten. Gegen Westen schliesst sich anstelle des Oekonomiegebäudes ein weiterer dreigeschossiger Bau an. Regierungsrats-Protokoll Nr. 3030 vom 14. Sept. 1971.

*Binningen, Hofgut St. Margarethen.* Es bildet zusammen mit der Kirche St. Margarethen eine geschlossene Baugruppe, die den nach Norden steil abfallenden Höhenzug des Bruderholzes krönt. Das Hofgut geht auf eine ehemalige Schwesternklausen neben der Kirche zurück, später das Bruderhaus genannt. Nach der Reformation kam das Gut in private Hände. Anstelle des Bruderhauses entstand das Herrschaftshaus, das um 1880 in spätklassizistischem Stil umgebaut und erneuert wurde. Das 1701 erbaute Pächterhaus ist an die Rückfront des Kirchenquerschiffes angebaut und bildet mit mehreren Oekonomiegebäuden einen Hof. Seit 1896 ist die Stadt Basel Besitzerin des Hofes. Sie pflegt die ganze Anlage mit der ihrem Wert als Baudenkmal gebührenden Sorgfalt in vorbildlicher Weise. Regierungsrats-Protokoll Nr. 3443 vom 19. Oktober 1971.

*Binningen, Villa im St. Margarethenpark.* Die klassizistische Villa wurde 1822/23 durch K. Burckhardt-Thurneysen, den damaligen Besitzer des St. Margarethengutes, nach Plänen von Achilles Huber erbaut. Sie liegt inmitten eines grossen Parkes am Ostabhang des Margarethenhügels. Auf der dem englischen Garten zugekehrten Front stossen an einen mit Dreieckgiebel bedeckten Mittelrisalit zu beiden Seiten pergolaartige Erdgeschosshallen mit offenen Rundbogenarkaden. Heutiger Besitzer ist der Regierungsrat von Basel-Stadt. In diesem Gebäude war vor Jahrzehnten das erste Studio von Radio Basel untergebracht. Regierungsrats-Protokoll Nr. 3307 vom 12. Oktober 1971.

*Muttenz, Kirchplatz 10.* Das auf der Südseite der Ringmauer der St. Arbogastkirche angebaute Sigristenhaus wurde 1553 erbaut. Es bildet einen wesentlichen Bestandteil der befestigten Dorfkirche, der einzigen Anlage dieser Art in der Schweiz. Zusammen mit dem innerhalb des Mauerrings stehenden Beinhaus fügt es sich organisch in die Kirchenanlage ein und bildet zugleich eine Verbindung zu den Bauernhäusern des Dorfes. Regierungsrats-Protokoll Nr. 3539 vom 26. Oktober 1971.

*Pfeffingen, Schlossgut.* Dieses bestand ursprünglich aus einer Sennerei (unter dem alten Wohnturm des Schlosses), dem oberen und dem unteren Lehenhof. Auf dem Gebiet des oberen Hofes wurde 1792 ein zweigeschossiges Herrenhaus, 1899 ein neubarockes Herrschaftshaus errichtet, das heute die «Waldschule» der Stadt Basel beherbergt. Der untere Lehenhof ist heute im Besitz der Firma J. R. Geigy AG. Unter Schutz gestellt ist das seit 1941 baslerische Schlossgut. Regierungsrats-Protokoll Nr. 3627 vom 2. November 1971.

*Giebenach, Hauptstrasse 16.* Das giebelständige Dreisässenhaus (quergeteiltes Einhaus) steht am unteren Dorfeingang. Nach der Bauinschrift über dem Türsturz wurde es 1764 erstellt. Es bildet mit dem Bauernhaus Nr. 18 eine winkelförmige Gebäudegruppe, die einen Hofplatz umschliesst. Regierungsrats-Protokoll Nr. 3701 vom 9. November 1971.

*Sissach, Heimatmuseum.* Das giebelständige, mit einem Krüppelwalmdach bedeckte Haus wurde im 18. Jahrhundert als Nebengebäude des Gasthauses zur Sonne erbaut. Er enthielt im 1. Stockwerk einen geräumigen Tanzsaal. Im Jahre 1946 erwarb die Bürgergemeinde das Gebäude, um darin ihre Waffensammlung zu unterbringen. Später erwuchs daraus das reichhaltige Heimatmuseum. Das Untergeschoss wurde an die Telefonverwaltung vermietet, während die Räume des Obergeschosses (Tanzsaal, Nebenzimmer und Laube) für die Ausstellung der Sammlungen umgebaut wurden. Als Depotraum dient der Estrich. Das Heimatmuseum passt sich in seinen Proportionen ausgezeichnet in den alten Dorfkern ein. Prächtige Sgraffitti des im Tessin lebenden Sissacher Künstlers Hugo Cleis zieren die südseitige Fassade. Merkwürdigerweise lehnte die Bürgergemeinde Sissach, die für die Schaffung des Heimatmuseums grosses Verständnis gezeigt hatte, die Unterschutzstellung des Gebäudes zu zwei Malen ab. Sie konnte aber den Regierungsrats-Beschluss Nr. 4128 vom 7. Dezember 1971 nicht verhindern.

*Anwil, Dorfplatz.* Auf dem ansteigenden, von Bauernhäusern malerisch umstellten Dorfplatz steht der stattliche *Dorfbrunnen*, umrandet von Kopfsteinpflaster. Der grosse, achtseitige Brunnentrog besteht aus einzelnen Wandplatten. Den vierkantigen Brunnenstock mit Jahrzahl 1844 schliesst ein Aufsatz mit Eichel ab. Ein Brunnen auf dem Dorfplatz bestand bereits um 1680. Im Jahre 1843 wurde der hölzerne Trog durch einen steinernen ersetzt und 1967 der Brunnen instandgestellt und das dahinterliegende Milchhäuslein entfernt. Regierungsrats-Protokoll Nr. 4223 vom 14. Dezember 1971.

*Niederdorf, Bauernhaus Nr. 14 auf dem Arxhof.* Der schon 1585 als Meyerhof erwähnte Arxhof gehörte viele Jahre zum Schlossgut Wildenstein. Durch Erbteilung wurde er 1792 vom Schlossgut getrennt, in der Mitte des 19. Jahrhunderts wieder mit diesem vereinigt und 1891 erneut losgelöst. Im Jahre 1964 kaufte ihn der Kanton Baselland zur Errichtung einer Arbeitserziehungsanstalt.

Das älteste, bereits unter Denkmalschutz stehende Gebäude wurde wahrscheinlich nach einem Brande um 1621 erbaut. Wenig später scheint auch das untere Bauernhaus entstanden zu sein. Während der kürzlich abgeschlossenen Restaurierung kam die Jahrzahl 1747 auf dem Sturz eines Giebelfensters zum Vorschein; sie weist auf einen Umbau hin. Das zweigeschossige Gebäude wurde anscheinend als Herrschaftswohnung verwendet. Das spätgotische Bürgerhaus wirkt grösser und behäbiger als das obere Bauernhaus, ergänzt aber sinnvoll die alte Gebäudegruppe des Hofgutes. Regierungsrats-Protokoll Nr. 436 vom 21. Dezember 1971.

## Heimatkundliche Literatur

*Franz Abplanalp, Zur Wirtschaftspolitik des Fürstbistums Basel im Zeitalter des Absolutismus.* Berner Beiträge zur Nationalökonomie, Bd. 14. Bern 1971. 176 Seiten.

Diese auf umfassenden Archivstudien fussende Berner Dissertation ist ein wichtiger Beitrag zum besseren Verständnis der aktuellen Jurafrage. Sie untersucht die Epoche zwischen dem Dreissigjährigen Krieg und dem Einmarsch der französischen Revolutionsarmee (1792). In dieser Zeit hatte das Bistum durch die Abtretung der habsburgischen Rechte im Elsass an Frankreich den Kontakt mit dem deutschen Reich verloren; es wurde zur Exklave und zum unmittelbaren Nachbarn von Frankreich. Dies wirkte sich auch in den Massnahmen der bischöflichen Zentralbehörde in Pruntrut aus, indem die Leitideen des Zentralismus und des Merkantilismus (Volkswirtschaftslehre des Absolutismus) übernommen wurden. Abplanalps Untersuchung arbeitet diese Punkte aus einer Fülle von Tatsachen klar und übersichtlich heraus. Die obrigkeitliche Wirtschaftspolitik wird als tragender Faktor zur Erhaltung des von aussen und innen in seiner Existenz oft gefährdeten Kleinstaats erkannt und in den wesentlichen Erscheinungsformen, durch Hinweise und Fussnoten gut belegt, dargestellt.

Diese Dissertation berührt auch das Baselbiet, da sie die 1815 mit dem Kanton Basel vereinigten Herrschaften Birseck und Pfeffingen (ohne Duggingen und Grellingen) ebenfalls berücksichtigt. Sie ergänzt in vorzüglicher Weise die von Otto Gass verfasste Geschichte des Birsecks vom Dreissigjährigen Krieg bis zum Uebergang an Basel (Geschichte der Landschaft Basel und des Kantons Basel-Landschaft, 2. Bd.). S.

Redaktion: Dr. P. Suter, 4418 Reigoldswil, Telephon 96 14 86 — Verlag Landschaftler AG, Bahnhofstrasse 3, 4410 Liestal — Nachdruck, auch auszugsweise, nur mit Quellenangabe gestattet — Abonnementspreis Fr. 8.—